

## Don neuen Büchern.



**Feste in Moll.** Verlag der „Deutsch-französischen Rundschau“, München.  
Preis 3 Mark.

In unsrer modernen Lyrik verstärkt sich der Zug ins Große immer mehr. Die Kleinmalerei, tüchtig durchgebildet, tritt zurück von dem hohen Rang, den man ihr bisher eingeräumt. Sie ist eine gute Stufe geworden zum Tempel der großen Ideen. Die neuesten Erscheinungen auf diesem Gebiete enthalten nicht — wenn ich mich so ausdrücken darf — lyrische Definitionen der Begriffe „Einsamkeit“, „Schöpfung“, „Erde“, „Krieg“, „Liebe“, „Tod“ u. s. w., sondern operieren mit diesen „Worten“ wie mit ganz einfachen, obwohl sie noch bedeutend vertieft und erweitert sind. Selbstverständlich sind diese Begriffe primo reine Reflexionen. Die Aufgabe — nur instinktiv lösbar — besteht darin, diese ungeheuren Skelette mit Muskeln und Blut anzufüllen. Bisher ist das sehr wenigen gelungen. Unter den wenigen am großartigsten Max Dauthendey, dessen Reliquien, auch ganz abgesehen von dem bisher eingenommenen Standpunkt, vielleicht das vorzüglichste Werk moderner Lyrik bilden. Auch Albert Dreyfus — ein Frankfurter — will auf diesem Felde Lorbeern ernten. Der Titel schon ist dafür charakteristisch „Feste in Moll“. Auch die Bezeichnungen der Abschnitte. Auch Ueberschriften einzelner Gedichte. Wir haben da „von der Ewigkeit ein Lied“, „vom Tod ein Lied“, „von der Schönheit ein Lied“, „von der Liebe ein Lied“, „von der Nacht ein Lied“, „Erde“, „die Sünde“ — — leider fehlt aber für dieses große Strombett das nötige Wasser. Vor allem mangelt vollkommene Ursprünglichkeit — grade in diesem Fall sehr schlimm. Max Dauthendey hat bei manchem Gedicht Pate gestanden. Siehe Seite 47 „Erde“, Seite 35 „Herbst“. Es ergiebt sich also, daß das Buch mit viel zu viel Präntention auftritt. Jedoch ist's kein Verlust, es gelesen zu haben, denn ein wirklicher Dichter hat es gelebt und geschrieben. Eben kein großer, aber ein ernster, der nichts zu thun hat mit der Gruppe Busse und Anna Ritter. Wahre Seelenlaute klingen durch diese Feste in Moll: Seite 17, 23, 34 u. s. w. Man legt das Buch bei Seite nicht mit einem Gewinn, sondern mit einer Hoffnung: nämlich mit der, daß Albert Dreyfus in seinem nächsten Buch seine Fähigkeiten besser kennen gelernt hat, daß er sich bescheidet und so Reiferes und Originelleres liefert. Möge er sich dann auch vor grammatikalischen Fehlern hüten, wie ihm einer schon in der vierten Zeile dieses Buches passirt ist „Von diesem Leben werd ich nur bespeit“ und vor Versunmöglichkeiten wie

Nun ist die Welt so still, daß auch  
Mich Friede durchdringt,  
Und ich fühle, wie ganz leiser Blütenhauch  
Aufkeimendes Leid überflingt.

Wenzel Goldbaum.

**Lieder für Kinderherzen von Hugo Egon Straßburger.** Pier-  
sons Verlag.

Nach den entzückenden Kinderliedern Paula und Richard Dehmels, hatte ich kaum geglaubt, daß je ein Buch wiederkommt, das so wunderbar Art und Seele und Geschmack unserer Kleinen, der unbestechlichsten größten Kritiker errät. Und daß neben der „Detta“, dem Fitzlibuzli überhaupt noch etwas angehört wird, ist das beste Lob, das ich dem Autor der Lieder für Kinderherzen erteilen kann! Und sie